

Das Überlebensprinzip

Warum wir die Schöpfung
nicht täuschen können

Eva Herman
im Gespräch
mit Friedrich Hänsler

hänssler

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Kinder in Deutschland	8
Persönliches	16
Erste Erfahrungen mit der Emanzipation	21
Der große Unterschied	24
Versäumte Lebensziele	29
Veränderung durch Schwangerschaft	34
Der Feminismus	39
Das Fernsehen und die Prominenz	42
Abschied vom alten Denken	47
Vom Glück des Stillens	50
Das Gotterkennen	56
Kinderglück	60
Kernthesen des Eva-Prinzips und die Folgen	64
Wahrheit oder Wahnsinn?	68
Die Feministinnen und die Nazis	69
Medien, Nazis, Achtundsechziger	76
Gleichstellung oder Gender Mainstreaming	86
Seelenkratzer	91
Der Skandal und die Kollegen	94
»Zwischen Steinzeitkeule und Mutterkreuz«	101
Die berühmte »Kerner-Show«	106
Öffentliche und veröffentlichte Meinung	108
Die Botschaft über Frauen und Familie	116
Das Drama der Männer und der Söhne	119
Die wirtschaftlichen Folgen des Auslaufmodells	
»Familie«	124
»Lufthoheit über den Kinderbetten«	126
Gott, die Kinder und die Mütter	133

Die Not alleinerziehender Mütter	143
Eigene Familiengedanken	146
Die lebensrettende Angel	150
Die Verantwortung der Medien	152
Deutsche Geschichte und ihre Folgen	157
Unterstützende Hilfe	163
Gottes Führung	165
Schlussgedanken	171
Vita von Eva Herman	175

durch Steuergesetze, die vor allem »den kleinen Mann mit seiner Familie« schwer belasten, stets wächst, führt unter anderem erst nach und nach dazu, dass auch die letzte Hausfrau sich aufgefordert fühlt, Heim und Familie zu verlassen und ihren Teil zum Haushaltsgeld beizusteuern.

Die Folgen sind verheerend, der Verfall unserer Gesellschaft ist mittlerweile mehr als deutlich zu erkennen: Hohe Scheidungsraten, niedrige Geburtenquoten, irritierte Männer, die keine Verantwortung mehr übernehmen möchten, verwahrloste Kinder, Frauen, die vermännlichen, und die höchsten Alkohol-, Depressions- und Gewaltzahlen der Geschichte. Aber wehe, man spricht darüber.

Gleichstellung oder Gender Mainstreaming

Friedrich Hänssler: Sie benutzen häufiger den Begriff »Gender Mainstreaming«, was verbirgt sich dahinter?

*Eva Herman: Seit der 4. Weltfrauen-Konferenz in Peking 1995 wird der Begriff »mainstreaming a gender perspective« kurz Gender Mainstreaming, weltweit verbreitet, in einer Masse von Büchern, Internet-Auftritten, Veranstaltungen, doch vor allem durch politische Maßnahmen. Seit dem Jahr 2000 hat sich die deutsche Bundesregierung auf »Gender Mainstreaming als durchgängiges Leitprinzip aller politischen, normgebenden und verwaltenden Maßnahmen **verpflichtet**«.*

Diese Programme, von dem die wenigsten Bundesbürger überhaupt den Hauch einer Ahnung haben, planen umwäl-

zende Veränderungen der ganzen Menschheit und verschlingen derzeit unglaubliche Mengen von Geld. Sie sorgen durch Gehirnwäsche gleichenden Programmen für die neue und wachsende Einsicht des »modernen Menschen«, dass die Unterschiede zwischen Junge und Mädchen, zwischen Mann und Frau nicht naturbedingt, sondern nur erlernte Rollen seien. Um Frau und Mann gleichzustellen, müssen diese Unterschiede nun nachhaltig abgeschafft werden. Der Begriff »Geschlecht« hat ausgedient, an seine Stelle ist jetzt »Gender« getreten. Und jeder Mensch kann sein »Gender« auswechseln, wie er es gerade will. Ziel scheint es zu sein, das Geschlecht komplett zu entnaturalisieren.

So widersinnig und beängstigend utopisch all dies für diejenigen Menschen klingen mag, denen ein natürlich entwickeltes Verhältnis zu ihrer Männlichkeit oder Weiblichkeit innewohnt, so zäh und verbissen wird es derzeit auf allen Kommunal-, Regional-, Landes- oder Bundesebenen in vielen westlichen Staaten, so auch in der Bundesrepublik Deutschland, durchgesetzt, unterstützt durch Milliarden von Steuergeldern.

Unter deutscher Ratspräsidentschaft hat die EU im Frühjahr 2007 eine »Europäische Allianz für Familien« gegründet, die »Maßnahmen zur Bekämpfung von Geschlechter-Stereotypen in der Bildung« fördert.

Die Grünen schossen Anfang 2007 den Vogel ab mit der Forderung nach der Änderung des Transsexuellen-Gesetzes, ihre Begründung lässt aufhorchen: Für die rechtliche Bestimmung des Geschlechtes dürften künftig nicht mehr die äußeren Geschlechtsmerkmale ausschlaggebend sein, sondern allein das subjektive Empfinden eines Menschen.

Auf der vom Bundesfamilienministerium mitfinanzierten Webseite des sogenannten »Gender-Kompetenz-Zentrums« konnte man Ende 2006 nachlesen: »Gender ist geprägt von

Herkunft, Glaube, Alter, Befähigungen und Behinderungen sexueller Orientierung und anderer Strukturmerkmale«. Gender, so hieß es, sei »Geschlecht in der Vielfalt seiner sozialen Ausprägungen«.

Wer noch ein bisschen gesunden Menschenverstand besitzt, versteht nicht, was Gender Mainstreaming wirklich will. Doch gerade diese Verständnislosigkeit scheint gewollt, um eine neue Irrlehre unbemerkt und kampfflos durchzusetzen.

Daneben geht es natürlich außerdem darum, Frauen noch machtvoller in alle Positionen zu hieven, in denen sie noch nicht sitzen.

Unter anderem kommt dann dieser Unsinn dabei heraus wie zum Beispiel der Versuch, auf Verkehrsschildern, die auf Autobahnbauarbeiten hinweisen sollen, weibliche Bauarbeiter mit einer Schippe in der Hand abzubilden, und nicht wie gewohnt einen Mann. Dafür zahlen wir dann Steuern.

Der Mensch, einst geschaffen von Gott, wird nun also von der Politik neu erfunden: Als geschlechterbefreites, neutrales Wesen, losgelöst von allen »Zwängen« der Natur, man hat sich hiermit Gottes Plans entledigt, dessen Willen abgeschüttelt und seiner Schöpfung den Rücken gekehrt.

All das geschieht im Namen der Moderne und des Fortschritts. In Wirklichkeit schreiten wir fort von allem Natürlichen, was uns am Leben erhält. Und wer dies moniert, der hat mit härtestem Gegenwind zu rechnen. Wie sagte neulich ein Soziologe? Wir befinden uns inzwischen in einer erstaunlichen politischen Phase, dem »lesbokratischen Stalinismus«.

***Friedrich Hänssler:** Sie sagen deutliche Worte und machen klare Aussagen. Warum sind Sie nicht manchmal diplomatischer?*

Eva Herman: Das tun viele andere Leute, vor allem auch in der Politik und in der Öffentlichkeit. Weiterhelfen allerdings tut das niemandem.

Friedrich Hänssler: *Hätten Sie nicht damit rechnen müssen, dass den meisten Frauen in den Medien und auch etlichen Männern in den Medien Ihre Botschaft gar nicht schmeckt?*

Eva Herman: Ich habe ja damit gerechnet und ich bin das Risiko eingegangen. Denn mir ist gleichzeitig auch klar, dass nur durch eine solch heftige Diskussion auch etwas verändert werden kann. Mir geht es bei dem, was ich schreibe und was ich sage, nicht darum, jetzt wieder Karriere mit dem zu machen, was ich tue. Sondern mir geht es in allererster Linie darum, ein Bewusstsein zu schärfen. Bestenfalls wäre meine Wunschvorstellung, dass jeder Mensch im Land, gerade auch junge Leute, die ihren Weg noch vor sich haben, zumindest innehalten und prüfen: Wo stehe ich und wo will ich wirklich hin? Also das, was wir damals nicht gemacht haben, weil wir von dem lauten Getöse der Emanzipation mitgezogen wurden. Es wäre wünschenswert, dass in das Innere des Menschen Ruhe einkehrt und zumindest überlegt wird.

Friedrich Hänssler: *Was meinen Sie mit »Ruhe einkehren«?*

Eva Herman: Damit versuche ich meine Hoffnung auszudrücken, dass wir einst wieder herausfinden könnten aus der Tretmühle, die sich immer schneller dreht und an Bodenhaftung verloren hat. Schauen Sie, während es früher keine Frage war, dass am Freitagabend das Wochenende begann, man am Samstag noch Erledigungen machte, das Auto wusch und die Familie dann gemütlich zusammenkam, und der Sonntag doch meist heilig war, so wie es auch im Dritten Gebot gefor-

dert wird, so gibt es heute kaum noch Unterschiede zwischen Wochentag- und Wochenende.

Die Supermärkte haben rund um die Uhr geöffnet, wir sind mit Handys ausgestattet, die jederzeit klingeln können, sitzen auch sonntags am PC und sind stets für Kollegen und den Chef erreichbar. Und unser Familienleben? Ruhe? Spiel, Freizeit? Lachen? Fehlanzeige. Unsere Kinder werden völlig anders groß als wir, hektischer, rastloser, und schon höre ich es wieder: Na ja, es ist eben eine andere Zeit. Als wäre die Zeit eine unsichtbare Macht, die neue Spielregeln selbsttätig festlegt, denen wir uns unterwerfen und an die wir uns halten müssten. Nein, wenn überhaupt jemand Einhalt gebieten kann, dann sind wir es doch selber. Aber dazu müssten wir erst einmal bereit zu einer Bestandsaufnahme sein und die Dinge beim Namen nennen. Solange wir uns noch hinter den breiten Rockschoßen der modernen Zeit verstecken, kommen wir keinen Millimeter weiter.

Friedrich Hänssler: *Wie gehen eigentlich Ihr Mann und Ihr Sohn mit dieser Situation um? Wurden und werden auch sie angegriffen?*

Eva Herman: Mein Sohn, der zehn Jahre alt ist, wurde zum Glück überhaupt nicht angegriffen. Aber das sollte auch jemand wagen. Er ist ein sehr aufmerksames Kind und passt immer genau auf, was um ihn herum geschieht. Die heftigen Angriffe, die gegen mich öffentlich passiert sind, haben wir versucht, so gut wie möglich von ihm fernzuhalten. Er hat dennoch mitbekommen, dass Mami hin und wieder ganz schön was abbekam. Ich kann mich an einen Tag erinnern, an dem es recht heftig zugeht, eine große Zeitung hatte einige üble Beleidigungen gedruckt und ich hatte am Morgen geweint. Der Kleine hatte mir den großen Druck angemerkt, als er aus der Schule kam. Er war sehr vorsichtig mit mir und

am Abend sagte er plötzlich: »Mami, geh mal ins Wohnzimmer, ich rufe dich, wenn ich fertig bin.« Dann hat er in seinem Zimmer seinen kleinen Kindertisch gedeckt und Teller, Messer und Gabel und das Abendbrot dort aufgebaut, hat eine Kerze angezündet. Dannach rief er mich herein und sagte: »Ich lade dich heute Abend zum Essen ein, damit du mal Ruhe hast.«

Mein Mann wird natürlich öfter darauf angesprochen. Er steht hinter mir wie der Fels in der Brandung, und er trägt alles mit. Eventuell war er sogar einer der Auslöser dafür, dass ich diese Position öffentlich vertrat. Er sagt immer, er sei ein ganz einfacher Mann, der ganz einfach empfindet, aber er empfindet eben wie ein Mann. Er ist der Überzeugung, dass das, was im Moment in der Gesellschaft passiert, die Männer verunsichert und irritiert. Männer kämpfen nicht für ihre Rechte, sondern Männer ziehen sich zurück. Und flüchten sich in ihre eigenen Welten. Er hat mir vieles auch erklärt, wie er selbst fühlt und wie er denkt, was für mich sehr wichtig war. Es ist gut, einen solchen Mann zu haben.

Seelenkratzer

Friedrich Hänssler: *Und Sie persönlich? Wie verletzt sind Sie noch? Sind Sie noch wütend?*

Eva Herman: Nein, ich war nie wirklich wütend. Das Einzige, was mich von Anfang an schmerzte, waren diese ungeheuerlichen Unterstellungen, ich hätte die Familienpolitik des Dritten Reiches gelobt. Anfangs war ich derartig verzweifelt darüber, dass ich das Haus für zwei, drei Wochen nicht verließ. Es war mir ein furchtbarer Gedanke, dass eventuell einige Leute